

# Was gibt ihm die Sucht, was ich nicht habe?

Ein Brief:

*Ich (46) bin seit 17 Jahren verheiratet. Mein Mann ist 44. Wir haben zwei Söhne von 17 Jahren. Mein Mann trinkt, was er jedoch bestreitet. Er meint, diese Menge Bier sei normal und alle täten das. Vor einem halben Jahr konnte ich sein Trinken, sein Desinteresse an uns, sein ‚sich ständig herausreden‘, sein ‚nicht Verantwortung übernehmen‘ nicht mehr ertragen und verlangte die Trennung. Wir verkauften unser (schönes) Haus und bewohnen nun getrennte Wohnungen in einem Ort. Die Kinder, wegen der er mich angeblich nur geheiratet hatte, leben bei mir. Kaum waren wir jedoch getrennt, lernte ich meinen Mann so kennen, wie ich ihn mir immer erträumt hatte. Wir trafen uns immer häufiger, er erzählte von sich, wir hatten so guten Sex wie nie zuvor, ich habe den Bauch voller Schmetterlinge und er auch. Allerdings kommt mir zunehmend der Verdacht, dass er die jetzige Situation genießt. Er sagt, er liebe seine Freiheit. Ich möchte aber eine Entscheidung. Das ist doch keine Ehe. Wieder liegt alle Verantwortung bei mir und er kommt und geht, wann er will.*

Meine Antwort:

Ein Bild: Eine Familie bewohnte einen Dampfer, der von der Frau gesteuert wurde. Der Mann war nur dazugekommen, weil es von ihm erwartet worden war, als die Kinder unterwegs waren. Er hatte aber keinerlei Kapitänsausbildung. So war seine Funktion die des Matrosen. Er arbeitete auf Befehl. Die Frau, die Kapitän war, erwartete von ihrem Mann Weiterbildung. Sie wollte auch mal vom Steuer wegkommen. Es wurde ihr alles zu viel. Sie wollte Partnerschaft, nicht Herrschaft (wenn diese auch durchaus angenehme Aspekte hatte). Die Kraft ging ihr langsam aus. Sie erhöhte den Druck auf ihren Mann.

Der aber verweigerte sich, indem er zur Flasche griff (wie ein Säugling). Seine Entwicklungsverweigerung machte er zu ihrem Problem, denn einen Betrunkenen konnte sie niemals ans Steuer lassen. Das musste sie doch einsehen. Die Frau ließ den Mann im Beiboot zu Wasser. So wollte sie nicht mehr leben.

Dem Mann gefiel die Situation nach anfänglichem Schock gar nicht so schlecht. Er war der einzige Passagier, seine Sucht ging zwar mit ihm, aber sein schlechtes Gewissen (seiner Frau) war weit weg. Dennoch begegneten sich beide. Die Beziehung war nun nur noch der Lust unterworfen. Verantwortung blieb außen vor. Was wollte er mehr?

Wenn Sie sich in diesem Bild wiederfinden, sollten sie sich folgende Fragen stellen:

Hat mein Mann ein völlig anderes Ehekonzept als ich?

Wie war die Ehe seiner, wie die Ehe meiner Eltern? (Vorbildfunktion)

Was gibt ihm die Sucht, was ich ihm nicht geben will oder kann?

Warum habe ich mich in diesen Mann verliebt und er sich in mich?

Wäre ein Loslassen die Lösung?

Wer würde eher die Ehe als sein Ehekonzept aufgeben?

Gibt es Kompromisslösungen?

Bevor Sie sich über den Weg streiten, sollten Sie ein gemeinsames Ziel finden. Dabei wünsche ich Ihnen viele fruchtbare Gespräche.

Felicitas A. Lehnert

